

Dörfer setzen auf die Zukunft

Südliche Dörfer im Landkreis konkurrieren um Dorferneuerungsprogramm



MIT EINER PFERDEKUTSCHE war die Wertungskommission in Ernsthofen unterwegs. (Foto: Karl-Heinz Bärtl)

GROSS-UMSTADT. Richen, Raibach und Semd stehen für Donnerstag (4.) als letzte auf dem Terminplan der Bewertungskommission zum Regionalwettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“, an dem sich neben diesen Groß-Umstädter Stadtteilen auch Hergershausen, Harreshausen, Ernsthofen und Ueberau beteiligen. Am Freitag (5.) wird ausgewertet. Ab etwa um 14 Uhr können die Ergebnisse im Landratsamt erfragt werden.

Insgesamt 21 Dörfer aus der Region Süd sind angetreten, sich für den Landes- und Bundeswettbewerb zu qualifizieren. Es winken Ehre, vergleichsweise bescheidene Geldpreise, aber vor allem bürgerschaftliches Engagement, freigesetzt durch die Teilnahme am Wettbewerb.

Die Bewerber sind in zwei Gruppen eingeteilt: Sechs bilden das Feld der Konkurrenten, die bereits eine Dorferneuerung durchlaufen haben, von den anderen 15 hoffen die meisten, irgendwann einmal von diesem Programm profitieren zu können – so wie demnächst der Umstädter Stadtteil Richen.

In Hergershausen und Harreshausen war die Kommission am Freitag, in Ernsthofen und Ueberau am Montag. Rund 90 Minuten dauern die Rundgänge pro Ort. Besonders hoch wird bürgerschaftliches Engagement bewertet.

„Ernsthofen hat sich gut präsentiert und wird auch gut abschneiden“, war sich die Ernsthöfer Ortsvorsteherin Doris Starzinger-Kühl sicher, nachdem die fünfköpfige Bewertungskommission den Modautaler Ortsteil wieder verlassen hatte. Über Monate liefen die Vorbereitungen, bei denen der Ortsbeirat von den Ernsthöfer Vereinen und von vielen Bürgern unterstützt worden war.

Die Kommission musste nicht laufen. Der Ortsbeirat hatte eine Pferdekutsche organisiert, für den Außenbereich Geländewagen. „Um sicherzustellen, dass in der knapp bemessenen Zeit auch all die Punkte angefahren wurden, die wir zeigen wollten“, sagte Starzinger-Kühl dem ECHO.

In einer eigens für den Wettbewerb erstellten Broschüre wurde verteilt. „Wir haben sie in Regenbogenfarben angelegt, um die Vielfalt dörflichen Lebens zu dokumentieren“, erklärte Starzinger-Kühl.

Die Kutschfahrt führte am Friedhof vorbei zum Millenniums-Grenzstein und dem preußischen Meilenstein, vorbei an den neuen Niedrigenergie-Häusern und dem Feuerwehrhaus zum

evangelischen Gemeindehaus mit seinen Gedenktafeln und zur Schlosskirche. Vor der Kirche wartete ein Paar in Odenwälder Tracht und servierte zur Erfrischung alkoholfreien Fruchtwein. Ernsthöfer Bürger hatten ihre Hoftore geöffnet, viele standen am Straßenrand.

Gezeigt wurde auch das alte Spitzenhaus, das neu hergerichtet werden soll, und das ehemalige Gefängnis. Gemeindevertreter Claus Klenk hatte sich in einen Drehorgelmann verwandelt und sang Lieder in Mundart. Im Tante Emma-Laden von Gerlinde Schütz wurden die Kommission über den erfolgreichen Protest der Ernsthöfer gegen die Schließung der Postagentur informiert. In Schaukästen waren alte Ernsthöfer Häuser einst und jetzt zu sehen. In der „Mühlenschenke“ standen Odenwälder Spezialitäten bereit, wobei vor allem Walnussbrot und Latwerge sich regen Zuspruchs erfreuten.

Aber auch andere Dörfer legen sich kräftig ins Zeug: „Ich bin sicher: Wir gewinnen“, gab sich Ueberaus Ortsvorsteher Manfred Büdinger optimistisch, nachdem die Bewertungskommission den Reinheimer Stadtteil wieder verlassen hatte. Auch hier hatte der Ortsbeirat frühzeitig mit den Vorarbeiten begonnen, hatte die Vereine und Bürger einbezogen, und so konnten Ortsvorsteher und Bürgermeister Karl Hartmann ein Ueberau präsentieren, das für die Zukunft gerüstet ist.

Start war an der ehemaligen Mühle. Vorbei ging es am Ueberauer Naturhof, der seine Pferde, Schafe, Ziegen und sonstigen Tieren anschaulich „auf die Gass“ gestellt hatte. Auf dem Weg durch einen Bauerngarten wurde das „Quetschekuche-Pädche“ ebenso erläutert wie die Herkunft des Namens „Gersprenz“.

Nach einer Führung durch die mehr als 800 Jahre alten Ueberauer Kirche zeugten spielende Schulkinder von der Lebendigkeit des Ortes. Der vor Jahren gegen großen Widerstand erbaute Erweiterungsbau der Grundschule wurde erläutert.

Weiter ging es vorbei an Häusern mit historischen Türen von 1604 bis 1799 in den Bauernhof der Familie Hillerich/Hild. Dort wurde der landwirtschaftliche Betrieb mit seinem Mehrgenerationenhaus vorgestellt. Auf dem Weg durch die Wilhelm-Leuschner-Straße wurde informiert über die Dorferneuerung in den Jahren 1995 bis 2003. In diese Zeit fiel die Neugestaltung des Brunnens, der wieder originalgetreu aufgebaut wurde. Die prachtvollen Fachwerkhäuser als dominanter Abschluss des Straßenraumes beeindruckten.

eck/aus
2.9.2008